

Erinnerungsorte: Fluchhilfe zur Zeit des Nationalsozialismus

Laura Lotte Lemmer

Erinnerungsorte sind Räume des Gedenkens. Sie tragen dazu bei, Ereignisse, Persönlichkeiten und Gegenstände ins individuelle und kollektive Gedächtnis einzuschreiben.

Der französische Historiker Pierre Nora hat in sieben Bänden unter dem Titel »Les lieux de mémoire« (1984–1992) mehr als 130 Erinnerungsorte in Frankreich identifiziert und zusammengestellt. Auf ihn geht der Begriff zurück. An seine Reihe anknüpfend veröffentlichten Etienne François und Hagen Schulze drei Bände zu »Deutschen Erinnerungsorten« (2001). Diese Werke machen die Bedeutung und Vielfältigkeit von Erinnerungsorten sichtbar.¹

Für die Opfer des Nationalsozialismus versammelt die Datenbank der Bundeszentrale für politische Bildung mehr als 450 Erinnerungsorte. Dort finden sich neben namhaften Gedenkstätten auch kleinere und weniger prominente Orte der Erinnerung. Mit ihnen soll auf den Stellenwert von lokaler Erinnerungskultur und auf die Bedeutung von zivilgesellschaftlichem Engagement aufmerksam gemacht werden, denn ohne diese gäbe es viele Gedenkort nicht.²

Zu den Menschen und Organisationen, an die erinnert wird, gehören auch solche, die Fluchhilfe leisteten. Diese bedeutete in der Regel, ein hohes persönliches Risiko einzugehen. Manche, wie etwa Marianne Cohn, überlebten nicht: Cohn war Teil der jüdischen Widerstandsbewegung »Organisation juive de combat«, die jüdischen Kindern half, die Grenze in die Schweiz zu passieren. Die verborgenen Grenzübertritte fanden regelmäßig jeweils nachts mit einer Gruppe von Kindern statt. Bei einer solchen Hilfsaktion wurde sie im Mai 1944 gemeinsam mit mehreren Kindern festgenommen und ins Gestapo-Gefängnis der französischen Grenzstadt Annemasse gebracht. Dort ist die 21-jährige Marianne Cohn am 8. Juli 1944 ermordet worden. Heute erinnern mehrere Orte in Deutschland und Frankreich an sie. Einige

1 François/Schulze, Deutsche Erinnerungsorte; Nora, Erinnerungsorte Frankreichs.

2 Erinnerungsorte für die Opfer des Nationalsozialismus, Bundeszentrale für politische Bildung, <https://www.bpb.de/themen/holocaust/erinnerungsorte/> (18.8.2025).

Schulen und Straßen tragen ihren Namen. Stolpersteine gibt es in Berlin-Tempelhof, wo sie zeitweise lebte, sowie in ihrer Geburtsstadt Mannheim.³

Abbildung 1: Stolperstein, Marianne Cohn, Berlin-Tempelhof



Bildnachweis: Museen Tempelhof-Schöneberg

Stolpersteine sind Gedenksteine, die vor Wohnhäusern, in denen Opfer des Nationalsozialismus lebten, platziert werden. Initiiert hat das Erinnerungsprojekt der Künstler Gunter Demnig Anfang der 1990er-Jahre. Mittlerweile gibt es 107.000 Stolpersteine in zahlreichen Ländern (Stand August 2024).⁴

Einer, der ein großes Fluchthilfe-Netzwerk aufbaute, war Varian Fry. Ende Juni 1940 gründeten deutsche und US-amerikanische Intellektuelle das »Emergency Rescue Committee« (ERC) mit dem Ziel, verfolgte Kunstschaffende und Politiker:innen zu retten. Kurz zuvor war am 22. Juni 1940 das Waffenstillstandsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen worden. Mit ihm verpflichtete sich die französische Regierung zur Auslieferung aller von der NS-Regierung benannten Deutschen. Mit diesem Schritt war nicht nur der besetzte, sondern auch

3 Ruth Federspiel, Marianne Cohn, Stolpersteine in Berlin, <https://www.stolpersteine-berlin.de/de/wulfila-ufer/52/marianne-cohn> (18.8.2025); Anne Schindler, Marianne Cohn 1922–1944, RESIST 1933–1945, 2024, https://resist-1933-1945.eu/resist_content/dateien/biografien-de/RESIST-Biografie_Marianne-Cohn_de.pdf (18.8.2025).

4 Das KunstDenkmal, Stolpersteine, <https://www.stolpersteine.eu/das-kunstdenkmal/stolpersteine> (18.8.2025).

der unbesetzte Teil in Südfrankreich für deutsche Flüchtlinge zu einem gefährlichen Ort geworden. Das ERC entsandte den Journalisten Varian Fry nach Frankreich. In Marseille baute er das »Centre Américain de Secours« (CAS) auf, das zu einem wichtigen Anlaufpunkt wurde. Schutzsuchende erhielten dort etwa finanzielle Hilfe sowie Unterstützung bei bürokratischen Fragen und Visaanträgen. Fry und seine Mitarbeitenden beschafften darüber hinaus beispielsweise gefälschte Papiere oder begleiteten Flüchtende auf einer Fluchtroute über die Pyrenäen nach Spanien. Im September 1941 wurde Fry aus Frankreich ausgewiesen. Bis dahin hatte er vielen Menschen zur Flucht verhelfen können. Darunter waren namhafte Schriftsteller wie etwa Lion Feuchtwanger, Heinrich Mann oder Franz Werfel.⁵

Varian Fry starb 1967 und die besondere Anerkennung seiner Arbeit erfolgte erst nach seinem Tod. Inzwischen widmen sich zahlreiche Erinnerungsorte dem Gedenken an ihn. 1994 wurde er in Yad Vashem posthum durch die Auszeichnung »Gerechter der Nationen« geehrt.⁶ In Marseille ist seit Oktober 2000 der Platz vor dem US-amerikanischen Generalkonsulat nach Fry benannt.⁷ Uwe Wittstock berichtete in seinem Buch »Marseille 1940« ausführlich über ihn und seine Erfahrungen in Frankreich.⁸ In Berlin erinnert die Bushaltestelle »Varian-Fry-Str./Potsdamer Platz« an ihn.⁹

Das Bushaltestellenprojekt geht zurück auf den Künstler Ronnie Golz. Mehrere Berliner Bushaltestellen sind auf seine Idee hin zu Erinnerungsorten umgestaltet worden. Golz verweist darauf, dass politisch interessierte Bürger:innen Gedenkstätten in der Regel geplant besuchen. Mit seinem Projekt möchte er explizit Menschen mitten im Alltag erreichen, die sonst möglicherweise weniger interessiert sind. Er möchte ihre Aufmerksamkeit erregen und ihnen etwas über den Ort erzählen, an dem sie stehen.¹⁰

Ronnie Golz wurde 1947 in London als Sohn deutscher und tschechischer jüdischer Flüchtlinge geboren und ging mit 13 Jahren mit seinen Eltern nach West-

5 Das Emergency Rescue Committee, Künste im Exil, <https://kuenste-im-exil.de/KIE/Content/DE/Themen/emergency-rescue-committee.html> (18.8.2025).

6 Varian Fry, Yad Vashem Internationale Holocaust Gedenkstätte, <https://www.yadvashem.org/de/righteous/stories/fry.html> (18.8.2025).

7 History of the American Consulate General in Marseille, U.S. Embassy & Consulates in France, <https://fr.usembassy.gov/history-of-the-american-consulate-general-in-marseille/> (18.8.2025).

8 Wittstock, Marseille 1940.

9 »Halt inne« – Bushaltestellen-Projekt: Varian-Fry-Straße, Bundeszentrale für politische Bildung, <https://www.bpb.de/themen/holocaust/erinnerungsorte/503352/halt-inne-bushaltestellen-projekt-varian-fry-strasse/> (18.8.2025).

10 Ronnie Golz, JUST STOP! – The Bus Shelter Project (1998), <https://www.rgolz.de/e-busstop.html> (18.8.2025).

deutschland. Ein großer Teil seiner Familie war von den Nationalsozialisten ermordet worden.¹¹

Abbildung 2: Bushaltestelle, Varian-Fry-Str./Potsdamer Platz, Berlin



Bildnachweis: Ronnie Golz

Literatur

François, Etienne/Schulze, Hagen (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte, München 2001.
 Nora, Pierre (Hg.): Erinnerungsorte Frankreichs, München 2005.
 Wittstock, Uwe: Marseille 1940. Die große Flucht der Literatur, München 2024.

11 Ronnie Golz, Personal Notes, <https://www.rgolz.de/e-personal.pdf> (18.8.2025).